

Arnold, Karl-Heinz

Silvia-Iris Lübke: Schule ohne Noten. Lernberichte in der Praxis der Laborschule. Opladen: Leske Budrich 1996. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 4, S. 689-691



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Arnold, Karl-Heinz: Silvia-Iris Lübke: Schule ohne Noten. Lernberichte in der Praxis der Laborschule. Opladen: Leske Budrich 1996. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 4, S. 689-691 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108981

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 43 – Heft 4 – Juli/August 1997

Thema: Entstaatlichung, Autonomie und Qualität von Schule

- 537 DIETLIND FISCHER/HANS-GÜNTER ROLFF
Autonomie, Qualität von Schulen und staatliche Steuerung. Chancen und Risiken von „Schulautonomie“
- 551 KINGSLEY EVANS
Bildungsreform in England: An Ketten gelegte Autonomie der Schule und der Lehrer
- 567 BARBARA KOCH-PRIEWE
Qualität von Schule: Geschlecht als Strukturkategorie
- 583 ULF PREUSS-LAUSITZ
Soziale Ungleichheit, Integration und Schulentwicklung. Zu den Qualitätskriterien bei der „Entstaatlichung“ von Schule
- 597 MATS EKHOLM
Steuerungsmodelle für Schulen in Europa. Schwedische Erfahrungen mit alternativen Ordnungsmodellen

Diskussion: Umwelterziehung

- 611 FRITZ REHEIS
Ökologie als Frage der Zeit. Eine Antwort auf Helmut Heid und Gerd-Jan Krol
- 631 JÜRGEN LEHMANN
Handlungsorientierung und Indoktrination in der Umweltpädagogik

Diskussion: Einheitsschule – Zeitgeschichte und Strukturproblem

- 639 PETER DREWEK
Begriff, System und Ideologie der „Einheitsschule“.
Ein Kommentar zu Gerhart Neuners Beitrag über „Das Einheitsprinzip im DDR-Bildungswesen“

- 659 GERT GEISSLER
Die konsequente Realisierung des Einheitsprinzips. Bemerkungen,
veranlaßt durch einen Analyseversuch von Gerhart Neuner

Besprechungen

- 677 ANNETTE SCHEUNPFLUG
Niklas Luhmann/Karl-Eberhard Schorr (Hrsg.): Zwischen System und
Umwelt: Fragen an die Pädagogik
- 680 THOMAS FUHR
Harm Paschen: Pädagogiken. Zur Systematik pädagogischer
Differenzen
- 683 MANFRED LÜDERS
Gerhard de Haan: Die Zeit in der Pädagogik. Vermittlungen zwischen
der Fülle der Welt und der Kürze des Lebens
- 686 HEINZ-ELMAR TENORTH
Arno Combe/Werner Helsper (Hrsg.): Pädagogische Professionalität.
Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns
- 689 KARL-HEINZ ARNOLD
Silvia-Iris Lübke: Schule ohne Noten. Lernberichte in der Praxis der
Laborschule

Dokumentation

- 693 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: Withdrawal of the State, Autonomy, and the Quality of Schooling

- 537 DIETLING FISCHER/HANS GÜNTER ROLFF
Autonomy, the Quality of Schools, and State Control – Chances and risks of “school autonomy”
- 551 KINGSLEY EVANS
Educational Reform in Great Britain – Restricted autonomy of schools and teachers
- 567 BARBARA KOCH-PRIEWE
The Quality of Schooling – Gender as structural category
- 583 ULF PREUSS-LAUSITZ
Social Inequality, Integration, and School Development – Criteria for the quality of schools withdrawing from state control
- 597 MATS EKHOLM
Models of School Management in Europa. The Swedish experience with alternative models of management

Discussion: Environmental Education

- 611 FRITZ REHEIS
The Concept of Time In Environmental Education – A Replique to Helmut Heid and Gerd-Jan Krol
- 631 JÜRGEN LEHMANN
Action Orientation and Indoctrination in Environmental Pedagogics

Discussion: The Comprehensive School – Contemporary History and Structural Issues

- 639 PETER DREWEK
Concept, System, and Ideology of the “Comprehensive School” – A comment on Gerhart Neuner’s article on “The Principle of Unity in the Educational System of the GDR”
- 659 GERT GEISSLER
The Resolute Implementation of the Principle of Unity – Remarks triggered by Gerhart Neuner’s analysis
- 677 *Reviews*
- 693 *Recent Publications*

wird, auch historische Studien betrieben werden, die dem theoretischen Rahmen gerecht werden, den die Professionstheorie fordert. Anders als in der ja durchaus reichhaltigen älteren und jüngeren professionsgeschichtlichen Forschung müssen dabei der Rahmen der Organisations-, Politik- und Standesgeschichte sowie die Analyse von Ausbildungsformen und -inhalten zugunsten einer Untersuchung der konkreten pädagogischen Handlungsformen und -regulative erweitert werden (obwohl es mir ein Mangel des Bandes zu sein scheint, daß die historisch-politische Dimension des Professionalismus weitgehend ausgeblendet wurde). Bei der Lektüre des Bandes wird auch bewußt, nicht als Mangel, sondern als Anschlußproblem, daß mit der Klärung pädagogischer Professionalität die Analyse des Status der Erziehungswissenschaft, ihre eigene Professionalität und die Relation von Profession und Disziplin ebenfalls zur Diskussion stehen müssen. Eine vergleichbare Anschlußdiskussion ist wohl, trotz des Beitrags von BRUNKHORST, für die weithin ungelösten und auch im vorliegenden Band eher randständigen Fragen der pädagogisch-professionellen Ethik notwendig. Aber auch ein exzellenter Band kann selbstverständlich nicht alle Fragen thematisieren oder gar alle Probleme lösen; denn wer soll – in einem schwierigen Alltag, unter Bedingungen der Ungewißheit – all die 945 Seiten eigentlich lesen? Wahrscheinlich trägt der Band dann doch mehr zur Professionalisierung der Professionsforschung als zur Professionalität der Pädagogen bei; aber das wäre schade, denn nicht nur die Forscher, auch die Praktiker können hier eine Menge über sich und die Schwierigkeiten ihres Alltags lernen.

PROF. DR. HEINZ-ELMAR TENORTH
Humboldt-Universität,
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Silvia-Iris Lübke: *Schule ohne Noten. Lernberichte in der Praxis der Laborschule.* Opladen: Leske + Budrich 1996. 237 S., DM 33,-.

Eine pädagogisch akzentuierte Leistungsbeschreibung, die fördernd wirksam sein soll für die Lernmotivation der Schüler und für den didaktisch differenzierenden Unterricht der Lehrer, wird an zentraler Stelle der Denkschrift „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ der „Bildungskommission NRW“ empfohlen – die Fragwürdigkeit der herkömmlichen Ziffernzensurierung und die Kultivierung von deren Alternativen sind damit erneut in den Blickpunkt der schulreformerischen Diskussion gestellt.

Die Monographie von SILVIA-IRIS LÜBKE – eine überarbeitete Fassung ihrer Dissertation an der Universität Bielefeld – bietet für diese Debatte eine sehr hilfreiche Fundierung: Vorgelegt wird eine empirische Analyse zur Praxis alternativer Leistungsbeschreibung, die in einer Schule besonderer pädagogischer Prägung seit über zwanzig Jahren entwickelt worden ist. Nachzulesen ist nun, wie in einer pädagogisch sich profilierenden Einzelschule das Instrument der „Berichte zum Lernvorgang“, das HARTMUT VON HENTIG in dem nach wie vor programmatischen Beitrag „Das Beurteilungssystem der Bielefelder Laborschule“ bereits 1982 publizierte, gehandhabt wird, welche Veränderungen als Resultat kollegial reflektierter Praxis vorgenommen worden sind und welche Elemente stetig beibehalten wurden. So spiegelt Kapitel 2 der Monographie auch einen Prozeß institutionalisierter Schulentwicklung.

Im 1. Kapitel wird in großen Zügen die Diskussion zum Thema „Lernentwicklungsberichte“ referiert, die frühen Erfahrungen aus den Schulen der Reformpädagogik werden in informativer Weise zusammengefaßt (Kap. 1.3), und die Ergebnisse der bisherigen, doch recht spärlichen

Evaluationsforschung zur Verbalbeurteilung werden dargestellt.

Kapitel 3 erläutert die Fragestellung und die Methodik der Untersuchung, die eine inhaltsanalytische Auswertung und Interpretation von 57 Lernberichten aus den Jahren 1985 bis 1991 vornimmt – d.h. nur sechs von mehr als 20 Jahren Praxis werden erfaßt, was den Zuwachs an Berichtsqualität vermutlich kaum abbilden kann. Bezogen auf die Stufung der Laborschule und auf das Geschlecht der beurteilten Schüler, wird eine quotierte Zufallsstichprobe gezogen („Querschnittsmethode“), deren Textvolumen in Satzeinheiten aufgegliedert wird. Diese Analyseeinheiten werden dann mit einem umsichtig gewählten und anwendungskritisch überarbeiteten Kategoriensystem kodiert, das allerdings – dies mag als die Tragik von Schulreform oder als die strukturell unvermeidbare Dimensionierung schulischen Lernens interpretiert werden – gänzlich „klassische“ Unterscheidungen enthält: Sozial- und Arbeitsverhalten, Anpassung an institutionelle Normen, allgemeine Leistungsfähigkeit, fachliche Kompetenzen. Unter dieser Struktur bildet sich z. B. der besondere fachdidaktische Ansatz der Laborschule nicht ab. Und die klassischen „Lerntugenden“ („Fleiß“, „Ordnung“, „Sorgfalt“ etc.), obschon pädagogisch immer an bestimmte Aufgaben und Situationen zu binden, werden als unspezifische Analysekatoren konzipiert.

Die Untersuchung wählt ein mittleres Niveau der Datenanalyse. Dies ist ihre Stärke, wenn im Ergebnisteil die quantitativen Befunde immer auch in eindrucksvoller Weise kombiniert werden mit Fallanalysen konkreter Lernberichte. So entsteht eine exemplarische Sammlung von systematisch betrachteten Formen der Textverfassung. Eine gewisse Schwäche wäre aus statistisch-methodischer Sicht hier festzustellen: Die Selbstbescheinigung von hinreichender Validität und Reliabilität mit einer knappen Bemerkung (s.

S. 108) wirkt angesichts der empirisch-methodischen Standards auch auf diesem Feld doch etwas überzogen. Zweifelhaft ist auch, ob der statistische Nachweis der Behauptung gelänge, daß „sämtliche hier zur Interpretation herangezogenen Befunde [...] signifikant“ (S. 114) sind – dies ist schon angesichts der Vielzahl von Hypothesentests bei zudem abhängigen Daten mehr als fraglich.

Teil II der Monographie schildert in vier großen Kapiteln die Ergebnisse der Untersuchung. Diese zeigen ein vielfältiges Bild einer pädagogisch sehr ambitionierten Praxis, die sich in den Zeugnisformulierungen zumeist dem eigenen Anspruch gemäß abbildet, in einigen Bereichen jedoch hinter diesem zurückbleibt. Die Lernberichte werden je nach Altersbereich der Schüler stilistisch unterschiedlich gestaltet. Die „Sekundärtugenden“ nehmen im Vergleich zu anderen Inhalten eine geringe Bedeutung – genauer: einen geringen Textanteil – ein. Die weiter oben geäußerte Kritik an der Struktur des Kategoriensystems erweist sich damit faktisch als vordergründig bzw. gilt dem angedeuteten Theorieproblem und nicht der pädagogischen Praxis, deren Positivqualität über die geringe Besetzung von „Negativkategorien“ aufgewiesen werden kann.

Die ermutigende Formulierung der Lernberichte wird in Kap. 4.3 relativ kurz behandelt. Den Nachweis dieser Formulierungsabsicht über die gewählte satzhafte Analysemethode zu erbringen, ist vermutlich kaum möglich, da die Schreibpraxis an der Laborschule hier stilistische Mittel entwickelt hat, die faszinierende Bögen über größere Textpassagen zu spannen vermögen. Diese Qualitäten zeigt eher das Büchlein von HEIDE BAMBACH, der Leiterin der Laborschule, das den Titel „Ermutigungen. Nicht Zensuren“ trägt und das auch als ein Lehrbuch der pädagogischen Stilistik gelten kann.

Aus pädagogisch-diagnostischer Sicht erscheint folgender Befund unvermutet

und problematisch: S.-I. LÜBKE stellt fest, daß in den Lernberichten „fachliche Anforderungen“ (d.h. sachnormorientierte Bewertungen) auf den höheren Klassenstufen recht selten referiert werden (S. 138); hingegen wird gleichfalls gefunden, „daß die soziale Bezugsnorm zunehmend an Bedeutung gewinnt“ (S. 142). Damit werden an der Laborschule die höchst fragwürdigen Informations- und Motivationsfolgen der herkömmlichen Ziffernzensierung nicht nur nicht vermieden (dies wäre durch Sach- und Individualnormorientierung weitaus eher möglich), sondern durchaus angestrebt. Die Autorin analysiert hier – wie auch an anderen Stellen – die erwartbaren Folgen durch Zuordnung von Befunden aus den Absolventenstudien der Laborschule, die leider zu diesem Aspekt das „Regelschulübliche“ zeigen.

Kapitel 5 schildert geschlechtsspezifische Merkmale der Zeugnisformulierung und gehört damit gleichfalls zu den kritisch evaluativen Teilen der Studie, denn auch hier bilden sich traditionelle, von den pädagogischen Leitideen der Reformschule kritisch antizipierte Rollenmuster ab, die allerdings für den Part der Mädchen durchaus günstiger ausfallen. In Kapitel 6 nimmt die Autorin diese Analyseebene nochmals auf mit der Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden in

der fachlichen Beurteilung. Daß allerdings die Interpretationen der Autorin über die zugrunde gelegte Datenbasis auch in pejorativer Weise hinausgehen können, ist auf den Seiten 184/185 nachzulesen.

Teil III der Studie faßt die Hauptergebnisse zusammen und gelangt zu gewiß anregenden Hinweisen für die Weiterentwicklung der Lernberichte in der Laborschule selbst, die mit dieser Untersuchung eine informationsreiche und praxisbezogene Evaluierung erhält. Für die Praxis der Leistungsbeschreibung im Regelschulsystem ergeben sich gleichfalls bedeutsame Folgerungen, z.B. in Form des Nachweises, daß jenseits der Ziffernzensierung zumindest bis Klassenstufe 8 eine höchst informative und fördernde Leistungsbeschreibung faktisch möglich ist.

Die Autorin steht in ihrer sprachlichen Darstellung den „Untersuchungsobjekten“ durchaus nicht nach: Ihr Buch liest sich sehr angenehm und meidet die „Zahlenhuberei“ mancher anderer Studien. So wird es nicht nur für den wissenschaftlich engagierten Leser von Interesse sein, sondern durchaus auch für die textzeugnisschreibenden Lehrerinnen und Lehrer – was wiederum eine sehr beachtliche didaktische Leistung darstellt.

Dr. KARL-HEINZ ARNOLD
Kielmoorweg 23, 27574 Bremerhaven